

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

setzen sehen. „Bei der Entschlossenheit, mit welcher England gewillt ist, den Krieg bis zum äußersten zu führen“, läßt sich der Feldmarschall vernehmen, „erübrigt sich nur, auch das Mittel des U-Bootkrieges mit aller Rücksichtslosigkeit anzuwenden — trotz der diplomatischerseits geltend gemachten Besorgnis, es würden dann auch Amerika, Holland, Dänemark usw. usw. den Krieg an uns erklären . . . U-Bootkrieg und eine Aktion zu Land sind die einzigen Mittel, die wir haben, den Krieg für uns günstig zu wenden, ehe unsere Kräfte aufgebraucht sind und ehe die Entente mit erdrückender Übermacht gemeinsam über uns herfällt.“

Wenn auch in dieser lediglich für die Operationsabteilung bestimmten Denkschrift über die Front, an der die „Aktion zu Land“ stattzufinden hätte, noch nichts gesagt ist, so ist es doch kaum zu bezweifeln, daß Conrad von Haus aus den italienischen Kriegsschauplatz vor Augen hatte. In Kenntnis der Besprechungen, die am 6. und am 7. Jänner zwischen den Heeresleitungen der Entente zu Rom abgehalten worden waren, rechnete er mit einem gleichzeitigen Angriff der Feinde an der französisch-italienischen und an der russisch-rumänischen Front, wobei er es wegen des Zustandes der Truppen wohl für möglich hielt, daß der Angriff an der erstgenannten jenem an der zweitgenannten Front vorausgehen werde. In einem Nebenangriff der Entente auf dem Balkan erblickte der Feldmarschall lediglich eine nicht unwillkommene Schwächung ihrer Hauptkräfte.

Daß in den weiten Räumen des Ostens dem Feinde noch ein größerer Erfolg winken könnte, hielt Conrad für wenig wahrscheinlich. Die Verhältnisse an der Westfront erklärte er, als er später seine Auffassungen der deutschen Heeresleitung mitteilte, nicht genügend überblicken zu können. Von den beiden Druckstellen des Feindes, die für die östliche Kriegführung in Betracht kamen, Lemberg und Triest, schien ihm die zweitgenannte jedenfalls die viel gefährlichere zu sein, wie überhaupt nach seiner Ansicht die Kriegslage auf dem Karst weitaus am gespanntesten war. Wohl hatte hier der Verteidiger in neun für ihn wie für den Angreifer gleich ruhmreichen Schlachten gegen eine bis zuletzt gewaltige Übermacht an Mann und Gerät standzuhalten vermocht. Aber das Schicksal von Triest mochte doch allmählich bedenklich werden. Ein Durchbruch des Feindes im Görzischen würde in das Abwehrgelände der Mittelmächte an empfindlichster Stelle eine Bresche schlagen und böte der feindlichen Übermacht in einem Bewegungskrieg Gelegenheit, ihre Kräfte in verderblichster Weise zu entfalten. Die Italiener zählten schon für sich allein 750.000 Feuertöpfe; ihnen konnten aber von ihren